



FÜRSTENHÄUSER | KULTURTRÄGER



**Repräsentant des Hauses
von heute**



**Historische Persönlichkeit
aus der Zeit der Völkerschlacht**

**S.D. Nikolaus Fürst Blücher von Wahlstatt
* 25. Juli 1932**

**Gebhard Leberecht von Blücher,
Fürst von Wahlstatt (1742-1819)**

„Die Seelen der Gefallenen sind mir wichtiger als die Siege“. Der Ur-Ur-Ur-Blücher - Beim Nachfahren eines legendären Generals in den Graubündener Alpen
Von Thomas Mayer

Nikolaus Fürst Blücher von Wahlstatt hat einiges von seinem berühmten Vorfahren. Er sieht aus wie einer, der was aushält, ein Naturbursche mithin. So schnell wirft so einen bekanntlich nichts um. Erst vor wenigen Tagen nach einer Lungenembolie aus der Klinik entlassen, will der 81 Jahre alte Ur-Ur-Ur-Enkel von „Marschall Vorwärts“, wie Gebhard Leberecht von Blücher, der legendäre Held der Kriege gegen die Napoleonische Fremdherrschaft von seinen Soldaten voller Verehrung genannt wurde, raus an die Luft. Die ist in Graubünden in der Schweiz und konkret auf den Bergen oberhalb von Chur natürlich bestens.

Blücher gibt Gas. Er sitzt hinterm Steuer seines geländegängigen Wagens, fährt erst durch herrlichen Wald, bald vorbei an Almen, Kurve folgt auf Kurve, es geht weit nach oben. Dort schreitet er aus über Stock und Stein und atmet durch. „Wie herrlich kann doch die Welt sein“, so Blücher, Nachkomme zweier großer deutscher Familien – auf der Vaterseite der General, der Haudegen in Zeiten der Befreiungskriege, auf der Seite der Mutter die Familie von Siemens. Sohn Nikolaus hat mithin genügend erlebt, war wohl behütet, ist gut situiert. Sein Arbeitsleben verbrachte er bei Siemens, erst als Volontär, später als Direktor. Im Alter haben er und seine Frau den Wohnsitz nahe München an Sohn Lukas weitergegeben und sich in den Schweizer Bergen um Flims/Laax niedergelassen.

Nikolaus von Blücher ist es nicht fremd, zu Gedenkfeiern für die Kriege aus Napoleonischer Zeit geladen zu werden.



FÜRSTENHÄUSER | KULTURTRÄGER

In Waterloo war er zu Gast. Da sei es erwünscht gewesen, dass sich die Nachkommen von Napoleon, Wellington und Blücher die Hand geben. Nikolaus Blücher: „Eine ausgezeichnete Idee, noch dazu unterm Siegel der europäischen Verständigung. Nach nichts anderem stand und steht doch auch mir der Sinn, leider machten früher die Franzosen dabei meist nicht mit. Sie sagen stattdessen: Wir feiern doch unsere Niederlage nicht. Das bedauerte ich sehr.“ Also gab von Blücher selbst mal ein Beispiel: Er ging in den 1990er- Jahren nach Jena und Auerstädt, wo 1806 die Franzosen gesiegt hatten und hatte dort gar kein Problem, gerade mit den Siegern von einst das Gedenken zu pflegen. Ja, Blücher ergriff sogar das Wort und sagte: „Wir sollten unsere Vorfahren und ihre Leistungen nicht verleugnen. Wir sollten aber vor allem wissen, dass diese Art und Weise und diese Zeit, sich gegenseitig umzubringen, hoffentlich für immer vorbei ist.“ Auch in Leipzig will Blücher etwas sagen. Ihn drängt es hier zu verkünden: „Die Seelen der Gefallenen sind mir wichtiger als die Siege.“

Der Blücher von heute kennt diese und jene Seite „seines“ Generals. Der war berühmt für manch ureigene Geschichte. Als er in der Schlacht von Waterloo, mittlerweile schon 73, vom Pferd fiel und unter ihm wie begraben lag, wurde er doch noch gerettet und zur Heilung am ganzen Körper mit Knoblauch eingerieben. Als er dann aus Freude einen verletzten Offizier, der einen Arm verloren hatte, ungestüm umarmte, sagte der Feldherr: „Achtung, ich stinke!“ Blücher, so dessen Erbe, war ein Original, vor allem aber ein Kämpfer mit Führungsqualitäten, für die militärische Strategie war indes General von Gneisenau, Stabschef der Schlesischen Armee, zuständig.

Fürst Nikolaus kennt auch dazu eine Episode: „Blücher saß inmitten der Offiziere und fragt: Wer von euch kann seinen eigenen Kopf küssen? Ratlose Blicke. Blücher stand auf und küsste Gneisenau auf die Glatze.“ Sieg oder Niederlage – Blücher, so glaubt der Ur-Ur-Ur-Enkel, sei es ziemlich egal gewesen, ob er gewonnen oder verloren habe: „Er stand auf und kämpfte weiter, was selbst Napoleon imponiert haben muss. Denn der Kaiser besuchte ihn sogar in der Gefangenschaft.“

Als Blücher nach der Völkerschlacht bis nach Paris gekommen war, hatten diese beiden Exponenten des Krieges nahezu gleichzeitig Nervenzusammenbrüche und Wahnideen. Der Krieg hatte sie wohl an die Grenze ihrer mentalen Belastbarkeit getrieben. Blücher sagte damals: „Ich bin froh, dass das Morden zu Ende ist.“

„Diese Worte rechnet der Nachfahre dem General besonders hoch an. Es ist keine Heldenverehrung, die Nikolaus von Blücher an den Urahnen denken lässt. Stolz sei er aber schon auf so einen „sehr besonderen Menschen“.“

Mit über 70 Jahren ritt Blücher in die Völkerschlacht. Was ihn damals bewegte, hatte er mit einem Aufruf am 23. März 1813, verfasst mit Fürst zu Sayn-Wittgenstein, den Einwohner Sachsens kund getan: „Wir ziehen, wo der Finger der Vorsehung uns zeigt, um zu kämpfen für die Sicherheit der alten Throne, und unsere National-Unabhängigkeit ... Wir bringen Euch die Morgenröthe eines neuen Tages. Die Zeit ist endlich gekommen, ein verhasstes Joch abzuwerfen, das uns seit Jahren furchtbar drückte ... Den Freund deutscher Unabhängigkeit werden wir als unseren Bruder betrachten, den irregeleiteten Schwachsinnigen mit Milde auf die rechte Bahn leiten.“

Blücher wurde zu einer Hauptfigur der Völkerschlacht. Es war Sonnabend, der 16. Oktober. Im Norden Leipzig tobten die Kämpfe. Blücher befahl die Schlesische Armee mit den Truppen des Generals Yorck. Die Schlacht von Möckern gestaltete sich für die Franzosen wie für die Preußen verlustreich. Erst die hereinbrechende Nacht beendete das Gemetzel.



FÜRSTENHÄUSER | KULTURTRÄGER

Blücher verbrachte die Nacht im Pfarrhaus von Großwiederitzsch. Zufrieden soll er gewesen sein, sein Hauptverdienst war es, um Möckern jene Truppen Napoleons gebunden zu haben, die in Wachau für den Sieg des Kaisers hätten sorgen können. Blücher und Co. erbeuteten einen kaiserlichen Adler, zwei Fahnen, 40 Kanonen und 200 Munitionswagen und machten 2000 Gefangene. Wie Steffen Poser, Direktor der Gedenkstätte und des Museums Völkerschlachtdenkmal weiß, schlief Blücher gut in jener Nacht.

Bevor nun der Junior nach Leipzig kommt, ist er erneut in der Welt unterwegs. Als engagierter Botschafter und Lehrer der Transzendentalen Meditation wird er nicht müde, für Glück auf Erden und für die Weltordnung des Friedens zu werben. Jüngst war er in Kanada, nächste Reisen nach Indien, dem Ursprungsland dieser Art anders zu denken, stehen auch auf dem Programm. Zunächst besucht Blücher aber Sachsen, um damit auch seinen Vorfahren zu ehren.

Der sorgte letztlich dafür, dass der Name Blücher auch fast 200 Jahre nach dem Tod des Generals allgegenwärtig ist. Der Spruch „Ran wie Blücher“ bezieht sich auf den Sieg über die Franzosen im August 1813 an der Katzbach in Schlesien. Es gibt deutschlandweit nach ihm benannte Straßen und Plätze, für die Verdienste für den Sieg über Napoleon hängt im Waterloo-Saal auf Windsor Castle neben Wellingtons Porträt das von Blücher - und das aus gutem Grund: „Es werde Nacht, oder die Preußen kommen“, hoffte bekanntlich der britische General. Die Preußen, Blücher kam und sorgte mit seiner Truppe für die Niederlage Napoleons. Und, nicht zu vergessen: Technik-Pionier George Stevenson nannte eine seiner Lokomotiven - „Blücher“

Fürst Nikolaus lächelt: „Vorwärts, immer vorwärts ...“ Genauso wie der alte Herr bei seinen Touren in den Alpen. Der Enzian fasziniert ihn an diesem Tag besonders. So schön habe er sich noch nie gezeigt. Sagt's, zückt den Fotoapparat und steuert bald darauf den Geländewagen über die Serpentina ins Tal. Dort ist Brotzeit angesagt. So ein Ur-Ur-Ur-Enkel ruht eben in sich selbst.

Internetpräsenz:

[http://de.wikipedia.org/wiki/Blücher_\(Adelsgeschlecht\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Blücher_(Adelsgeschlecht))